

»Horizontenerweiterung der Schulmediziner einklagen«



Dr. Christian Torp

»Reite ihn weiter bis er richtig lahmt ...« oder ähnliche Ratschläge höre ich oft, wenn die Schulmedizin (ich benutze diesen Ausdruck, weil dann jeder weiß, was gemeint ist) zu keiner klaren Diagnose gekommen ist. Dabei wurden oft die aufwändigsten Diagnoseverfahren eingesetzt.

Ebenso häufig sind die Aussagen über eine Unheilbarkeit von Krankheiten, wenn bewährte Therapieverfahren nicht zum Erfolg geführt haben. Oder es wird gar zum Nervenschnitt oder der Euthanasie geraten, weil die konventionelle Therapie keinen Erfolg gezeigt hat. Der nachweisliche klinische Befund ist dabei oft geringgradig, kann also die Schwere der Krankheitserscheinung häufig nicht erklären.

Frustrierte Klientel sucht neue Wege

Ein großer Teil meiner Patienten – ich führe eine reine Akupunkturpraxis – resultiert aus Tierbesitzern, die sich, frustriert durch solche Aussagen, auf die Suche nach anderen Möglichkeiten begeben haben. Ich denke, dass langsam die Zeit gekommen ist, eine Horizontenerweiterung der praktizierenden Schulmediziner einzuklagen. Zu groß und zu konstant sind die Erfolge renommiert arbeitender Homöopathen, Akupunkteure oder Osteopathen. Lange schon sind die ent-

sprechenden Zusatzbezeichnungen in den Landestierärztekammern eingeführt und damit offiziell anerkannt. Heute sollte es keiner mehr nötig haben, »Problempatienten« einfach aufzugeben und ihre Besitzer in ein großes schwarzes Loch fallen zu lassen. Das ruft Frustration und Verzweiflung hervor und öffnet Tür und Tor auch für Scharlatanerie.

Geht ein Tierbesitzer mit einem Problem seines Tieres in eine Klinik, so ist es für mich nicht mehr nachvollziehbar, dass dieser nach mehr oder weniger aufwendiger Diagnostik ohne Therapie und vor allem ohne den Rat, einen entsprechend spezialisierten Kollegen aufzusuchen, nach Hause geschickt werden kann. Die Akupunktur zum Beispiel ist hervorragend geeignet, in diesen Bereichen (Symptome ohne klinischen Befund) Blockaden aufzuspüren und sie zu beheben. Ebenso ist sie meines Erachtens bei den meisten chronischen Erkrankungen der Schulmedizin in Effektivität und Nachhaltigkeit deutlich überlegen.

In meinen Augen dürfte es keine an Praktiker gerichtete Veröffentlichung über chronische Erkrankungen geben, die nicht auch einen Hinweis auf die Möglichkeit der alternativen Therapieverfahren enthält.

Bei »wissenschaftlichen« Abhandlungen sieht dieses noch nachvollziehbar anders aus. Das kann sich auch kaum ändern, solange die »Wissenschaft« sich und ihre Kriterien selbst definiert und nicht mehr anerkennt, dass die Wurzel

einer neutralen wissenschaftlichen Untersuchung die Beobachtung sein muss.

Für den Praktiker sollte aber der Patient im Mittelpunkt stehen. Um ihn zu behandeln, sind neben der fachlichen Qualifikation auch Verantwortung, Verständnis und Offenheit gegenüber anderen Therapieverfahren von großer Wichtigkeit. Hier sollte weiterhin der leider oft zu breitgetretene Satz »Wer heilt hat Recht« Gültigkeit haben.

Wer heilt hat Recht

Ich fühle mich als Tierarzt meinen Patienten verpflichtet und möchte mit den Therapeuten zusammenarbeiten, die ebenso fühlen. Dabei ist es mir egal, welche Therapiemethode sie anwenden. Aber immer mehr muss ich erkennen, dass meine Berufskollegen oft nicht zu den Auserwählten gehören. Tierärzte haben eigentlich aufgrund ihres Studiums große Vorteile, die sie aber leider zu wenig nutzen beziehungsweise dabei sind, zu verspielen. Gute Therapeuten sollten ihre eigenen Grenzen erkennen und tolerant sein gegenüber anderen Denkweisen und Therapieverfahren, soweit sie den Patienten helfen können.

Dabei ist unbedingt große Skepsis empfehlenswert. Leichtgläubigkeit und Kritiklosigkeit können unseren Patienten großen Schaden zufügen. Noch leidvoller ist allerdings Ignoranz.«

Dr. Christian Torp, Pferdeakupunktur
Hasselrader Weg 38, 24242 Felde